

Kapitel:	Seite 1 von 6
Qualitätsmanagement © Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)	<p>EVANGELISCHE WOHLTÄTIGKEITS- STIFTUNG IN REGENSBURG (EWR)</p>
Verfahrensweisung	
Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept VA E01 16.08.05	

1. Geltungsbereich:

Diese Verfahrensweisung (VA) gilt in der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR).

2. Zweck/Ziel:

Ziel dieser VA ist es, einen Überblick über unser gerontopsychiatrische Pflege in unserer Stiftung zu geben.

3. Inhalt

3.1. Vorbemerkungen

Laufende Fortschritte in der Medizin und die daraus resultierende demografische Entwicklung der Bevölkerung, machen es erforderlich, dem Thema Demenz, sowohl in der Öffentlichkeit, als auch in den Pflegeeinrichtungen neue Prioritäten zu setzen. Deshalb haben wir uns in unserer Einrichtung entschlossen, ein Konzept zu entwickeln, das einerseits demen-ten und desorientierten alten Menschen **mit Weglauftendenz** einen beschützten Rahmen gibt und andererseits überwiegend körperlich Pflegebedürftigen einen ihren Bedürfnissen entsprechende Betreuung bietet.

Bewohner einer beschützten (geschlossenen) Einrichtung, bei uns Wohngemeinschaft „Beschütztes Wohnen“ genannt, leben bei uns und mit uns. Sie brauchen Hilfen, Begleitung und Unterstützung zur Gestaltung des Tages und bei den Verrichtungen der Aktivitäten des täglichen Lebens. Dieses geschieht auf den Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnissen von Biografiearbeit, Milieuthapie, Realitätsorientierungstraining (ROT) und verschiedenen therapeutischen Ansätzen (Validation, basale Stimulation, usw.).

3.2. Zielgruppenbeschreibung:

Zielgruppe für die Aufnahme in das Beschützte Wohnen sind ältere Menschen mit einer Demenz, bei denen ein besonderer Betreuungsbedarf vorliegt. Letzterer äußert sich u. a. durch eine mehr oder weniger starke Weglauftendenz.

Voraussetzung für die Aufnahme ist ein rechtswirksamer „Unterbringungsbeschluss für eine geschlossene Abteilung“.

Wichtig: Bei Wegfall der o. g. Kriterien, muss – in Absprache mit potenziellen Ansprechpartnern – eine Verlegung in einen anderen Wohnbereich erfolgen.

Kapitel:		Seite 2 von 6
Qualitätsmanagement		
© Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)		
Verfahrensanweisung		
Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept VA E01 16.08.05		

3.3. Grundsätze der Beschützten Abteilung:

- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch mit seiner Demenz, sowie die für ihn wichtigen Bezugspersonen.
- Der Mensch mit Demenz wird als Person in seiner Individualität wahrgenommen, mit seiner persönlichen Lebensgeschichte und einem individuellen sozialen und kulturellen Hintergrund.
- Der Mensch wird in seiner subjektiven Realität, seinem „Anders-Sein“ akzeptiert.
- Es bestehen fördernde Rahmenbedingungen, um die vorhandenen Handlungsspielräume zur Selbstständigkeit zu nutzen.

4. Beschreibung der Wohngruppe

In der Wohngemeinschaft „Beschütztes Wohnen“ leben 14 Männer und Frauen in wohnlich gestalteten Räumen zusammen. Durch die Wahl der kleinen und dadurch übersichtlichen Wohnform wird den Bewohnerinnen und Bewohnern Vertrauen, Sicherheit und Orientierung vermittelt. Im Unterschied zu den im gesamten Haus befindlichen Wohngemeinschaften mit überwiegend somatisch schwer- und schwerstpflegebedürftigen Bewohnern, muss im Beschützten Wohnen durch spezielle Angebote wie z. B. Tasttafeln, großen Orientierungsschilder, zusätzlicher Gestaltung von Erinnerungsecken („gute, alte Stube“), alte Schulbank, Waschtrog, usw. auf die besonderen Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden.

Beschreibung der Räumlichkeiten:

Zugang zum „Beschützten Wohnen“ verschafft man sich nur mit Kenntnis des Zahlencodes an der Eingangstür.

Räumliche Aufteilung:

- sieben Doppelzimmer mit Nasszelle mit vorhandener Teilmöblierung (weitere Eigenmöblierung ist erwünscht)
- großer Aufenthaltsraum, in zwei Bereiche unterteilt, mit Kochmöglichkeit
- kleiner Aufenthaltsraum als „gute Stube“ eingerichtet
- großer, leicht zugänglicher, abgeschlossener Gartenbereich
- Flure mit Tast- und Orientierungshilfen
- Nischen als Ruhe- und Rückzugszone
- Pflegebad mit „Wohlfühlwanne“ (→ „Wellness-Gedanke“)

Kapitel:	Seite 3 von 6
Qualitätsmanagement © Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)	<p>EVANGELISCHE WOHLTÄTIGKEITS- STIFTUNG IN REGENSBURG (EWR)</p>
Verfahrensanleitung	
Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept VA E01 16.08.05	

5. Betreuungsform:

Wie im allgemeinen Pflegekonzept des Johannesstiftes, wird auch in der Wohngemeinschaft Beschütztes Wohnen das Pflegemodell von Monika Krohwinkel angewandt.

- Zusätzlich wird ein spezieller Biographiebogen über die existenziellen Erfahrungen eines jeden Bewohners erstellt. Dadurch kann die individuelle Tagesstrukturierung für jeden Bewohner entsprechend seinen Erfahrungen als eine möglich Zugangsquelle zu seinem Ich, seinen Bedürfnissen und seinen Fähigkeiten gestaltet werden
- Um mit dem dementen älteren Menschen in den verschiedenen Stadien seiner Erkrankung (sein Bedrohtes Ich, sein Verirrtes Ich, sein Verborgenes Ich und sein Versunkenes Ich) Kontakt aufnehmen und in Beziehung treten zu können, bedienen wir uns folgender anerkannter gerontologischer Zugangsmöglichkeiten:
 1. Validation nach Naomi Feil
 - einführendes Verstehen und Zuhören
 - dem alten Menschen da begegnen, wo er geistig steht
 2. Milieugestaltung
 - Lebensraum gestalten
 - eine für den Bewohner aus seiner Vergangenheit vertraute Umgebung schaffen
 3. Realitätsorientierungstraining
 - mit seinen individuellen Fähigkeiten soll der Bewohner seinen Alltag bewältigen und strukturieren können
 - zur Unterstützung dementer Bewohner, um sich örtlich, zeitlich, situativ und personell so weit als möglich zu orientieren
 4. Aktivierende Angebote

Sensorischer, feinmotorischer Bereich: z.B. Aromatherapie, basale Stimulation, atemstimulierende Einreibung; Möglichkeit zur Mithilfe im Haushaltsbereich, Näh- oder Bastelarbeiten, Bewegungsübungen usw.

Kognitiver Bereich: 10-Minuten-Aktivierung, Musiktherapie, Gedächtnistraining, Erinnerungsarbeit, Zeitungslesen, Geschichten erzählen usw.
 5. Besondere Form der Gesprächsführung: verbale und nonverbale Kommunikation, aktives Zuhören
 6. Handlungsorientiertes, nicht ergebnisorientiertes Arbeiten
 7. Angehörigenarbeit: regelmäßige Angehörigeninformation
 - Einrichtung einer Angehörigengruppe
 - Einbeziehung der Angehörigen in die Biographiearbeit, Beziehungspflege und Betreuung

Qualitätsmanagement

© Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)

Verfahrensanweisung

**Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept
VA E01 16.08.05**

EVANGELISCHE
WOHLTÄTIGKEITS-
STIFTUNG
IN REGENSBURG^(EWR)

6. Pflegesystem/Pflegeorganisation

- Das Pflegeteam arbeitet nach dem Prinzip der Beziehungspflege, d. h. je ein Mitarbeiter ist hauptverantwortlich für Pflegeplanung, -ablauf und Evaluation des Pflegeprozesses für bestimmte Bewohner zuständig.
- Um diesen Qualitätsanforderungen und den ständig wechselnden Anforderungen im Umgang mit demenzkranken Menschen gerecht zu werden, gelten für das Pflegepersonal folgende Kriterien:
 - reflektierende Grundhaltung im Team mit regelmäßigen Teambesprechungen
 - ausführliche Pflegedokumentation mit Evaluation
 - Übergabegespräche
 - Fallbesprechungen
 - Pflegevisiten
 - Dienstbesprechungen
 - Qualitätszirkel
 - Fort- und Weiterbildung in Gerontopsychiatrie
- Durch die personelle Besetzung im Frühdienst (drei Altenpfleger, wovon zwei in der Pflege arbeiten und ein/e Altenpfleger/in die Betreuung und Beschäftigung der Bewohner übernimmt) kann auf die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen Rücksicht genommen werden. Bei der Morgentoilette wird dem Bewohner die Hilfe zuteil, die er braucht, er wird aber auch angehalten, seine Eigenständigkeit beizubehalten bzw. so weit als möglich wieder zu erlangen. Deutlich wird dies bei den Mahlzeiten, bei denen der/die betreuende Altenpfleger/in darauf achtet, dass der Bewohner die notwendige Unterstützung erhält, bzw. ihn wieder zur Selbständigkeit anleitet.

Je nach Situation und Befinden der Bewohner kann auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden, ob in der Einzelbetreuung oder der Gruppenbeschäftigung.

Durch die Einführung eines verlängerten Spätdienstes bis 21.30 bzw. 22.00 Uhr, haben die „Langaufbleiber“ nach dem Abendessen noch die Möglichkeit, in geselliger Runde beisammen zu sitzen und von einer Pflegekraft betreut zu werden.

Regelmäßig stattfindende Wochenveranstaltungen (z. B. Kegelnachmittage, Gottesdienste usw.) geben dem Bewohner eine Wochenstrukturierung.

Qualitätsmanagement

© Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)

Verfahrensanweisung

**Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept
VA E01 16.08.05**

EVANGELISCHE
WOHLTÄTIGKEITS-
STIFTUNG
IN REGENSBURG (EWR)

7. Biographiearbeit

Warum ist sie gerade in der Gerontopsychiatrie für ein effektives Arbeiten so wichtig?

- Das Hauptmerkmal der Demenzerkrankung ist der zunehmende Abbau geistiger Fähigkeiten, beginnend mit dem Ausfall des Kurzzeitgedächtnisses. Das Langzeitgedächtnis bleibt bei dieser Erkrankung noch relativ lange erhalten.
- Je mehr sich also der Aktivitätsradius verringert, desto wichtiger wird die Vergangenheit.
- Der alte Mensch kann sich an Ereignisse seiner früheren Lebensgeschichte erinnern und langjährig vertraute Tätigkeiten noch ausführen, wenn andere Fähigkeiten schon stark nachgelassen haben.

7.1. Was ist Biographiearbeit?

- Die Biographie selbst ist eine Lebensbeschreibung, die Lebensgeschichte jedes einzelnen Bewohners. Sie ist Ausdruck des Individuellen und spiegelt den Reifungsprozess im Leben wider.
- Die Biographie ist geprägt durch Familie, Beruf, soziales Umfeld, Kulturkreis, Religion, Krisen- und Verlustsituationen, positive und negative Erfahrungen und durch persönliche Erfolge.
- In der Biographiearbeit werden somit die individuellen Erfahrungen, Potentiale und Ressourcen des zu Pflegenden, evtl. durch den Bewohner selbst oder mit Hilfe der Angehörigen, in Erfahrung gebracht und stellen eine wichtige Grundlage für eine ganzheitliche, individuelle und aktivierende Pflege da.

7.2. Ziele der Biographiearbeit

- Durch die Kenntnis der Lebensgeschichte kann in der Pflegearbeit das vorhandene Wissen und die Fähigkeiten des Bewohners in die Pflegeplanung einfließen. Einsamkeits- und Minderwertigkeitsgefühle beim alten Menschen sollen damit vermieden oder so gering als möglich gehalten werden. Seine Ressourcen sollen helfen, Interesse an der neuen Umgebung zu finden, sollen helfen, die Kommunikation zu fördern und eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls gegenüber den Mitbewohnern zu erwirken. Anknüpfend an seine Fähigkeiten und Vorlieben soll das physische und psychische Wohlbefinden gesteigert werden. Altbekannte, vertraute Tätigkeiten sollen die neue, veränderte Lebenssituation annehmen helfen und die Zeit der Eingewöhnung verkürzen. Die Begegnung mit vertrauten Tätigkeiten gibt dem Bewohner Bestätigung und Wertschätzung, steigert sein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und hilft bei der Sinnfindung in diesem Lebensabschnitt.
- Die Biographie liefert wertvolle Informationen zur Erstellung einer ganzheitlichen und ressourcenorientierten Pflegeplanung, fördert auf diese Weise eine intakte Pflegebeziehung und eine Steigerung der Pflegequalität.

Kapitel:		Seite 6 von 6
Qualitätsmanagement © Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR)		
Verfahrensanweisung		
Gerontopsychiatrisches Pflegekonzept VA E01 16.08.05		

7.3. Anwendungsmöglichkeiten der Biographiearbeit

Das Erstgespräch mit dem Bewohner oder seinen Angehörigen vor dem Heimeinzug über sein bisheriges Leben gibt erste Einsichten in die Biographie. Aus diesem und weiteren Gesprächen kommen wichtige Informationen, die eine individuelle Betreuung des Bewohners erst möglich machen. Die Vorlieben und Neigungen des Bewohners können in die pflegerische Betreuung mit einfließen und geben dem Bewohner das Gefühl der Vertrautheit.

- Themen zu Jahreszeiten, Geburtstagen oder anderen Festlichkeiten lassen sich in Gruppengesprächen und in der 10-Minuten-Aktivierung gut nutzen.
- Bei pflegerischen und aktivierenden Maßnahmen kann nicht auf die Informationen über die Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen verzichtet werden. Die Frage: „Wie war es früher?“ steht im Vordergrund und gibt Anweisungen für die weitere pflegerische und betreuende Arbeit mit dem Bewohner.
- Auch in der Verarbeitung von Not- und Krisensituationen, die dem Bewohner durch seine Demenzerkrankung im Alltag immer wieder begegnen, ist die Biographiearbeit ein wichtiger Hilfspfeiler. Sie ist für das Zurückgreifen auf alte Bewältigungsstrategien, oder das Erarbeiten neuer Strategien in Krisensituationen unerlässlich.

7.4. Dokumentation der Biographie

- Festgehalten wird die Biographie in einem zusammen mit den Angehörigen und aus Äußerungen des Bewohners erstellten Biographiebogen. Die Erkenntnisse daraus fließen in die Pflegeplanung und damit in den täglichen Umgang mit den Bewohnern ein, woraus sich eine Tages- und Wochenstrukturierung ergeben. Diese sind durch die Einbeziehung der Biographiearbeit so individuell und situativ angepasst als möglich.
- So wird dies z. B. genutzt bei der täglichen aktivierenden Pflege, die dem Bewohner helfen soll, seine Ressourcen zu fordern und zu fördern. Beim Anleiten, Üben und Nachahmen der gewohnten, durch die Krankheit oft aber eingeschränkten Handlungen wird die Selbstständigkeit der Bewohner gefördert und damit auch ihr Selbstwertgefühl gestärkt.
- Die Biographiearbeit fließt auch in die Betreuungsarbeit mit ein. Hier werden auf die Erfahrungen, Vorlieben und Abneigungen aus der Lebensgeschichte zurückgegriffen. Diese Erkenntnisse helfen mit, einen Zugang zu dem „verschütteten Ich“ des Bewohners zu finden, ihn in seiner Selbsterfahrung zu stärken und ihm so mehr Lebensqualität zu vermitteln.

Diese Verknüpfung zwischen Biographie- und Betreuungsarbeit wird in einem neu entwickelten Dokumentationsblatt niedergeschrieben. Hier wird der Aktivierungsgrad, der psychische Zustand und der Betreuungsaufwand für den Bewohner erfasst.

Durch die Verflechtung dieses Hintergrundwissens ist eine individuell, ganzheitliche und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Bewohner abgestimmte Pflege und Betreuung gewährleistet.